

TITOS P. JOCHALAS

GEMEINSAME MOTIVE IN DER ITALIENISCH-ALBANISCHEN UND DER GRIECHISCHEN VOLKSDICHTUNG

Bekanntlich gibt es in Süditalien und in Sizilien noch heute etliche albanische Siedlungen, in denen sich sowohl Sprache wie auch Ueberlieferung erhalten haben und deren eigene Gesichtszüge sich von ihrer italienischen Umgebung abheben¹. Diese Siedlungsgemeinden entstanden zu verschiedenen Zeiten, vor allem jedoch im 16. Jh. n. Chr., und gehen auf Albaner zurück, die aus Albanien, insbesondere aber auch aus dem Epirus und dem Peloponnes hinübersiedelten. Letztere waren zuvor in Griechenland während mindestens drei Jahrhunderten ansässig². Zusammen jedoch mit den aus Griechenland stammenden Albanern siedelten sich in den gleichen Dörfern Süditaliens und Siziliens auch zahlreiche Griechen aus Kreta, dem Peloponnes und anderen Gegenden Griechenlands an³.

Es überrascht deshalb nicht weiter, wenn diese Griechen-Albaner Italiens zahlreiche griechische Einflüsse in ihrer Sprache, ihrem religiösen Brauchtum und selbst in ihren Volksliedern aufweisen. So ist es gewiss kein Zufall, dass die Volksdichtung der Albaner Italiens zahlreiche gemeinsame Punkte mit der Volksdichtung Griechenlands zeigt (nicht nur hinsichtlich der Motive sondern vor allem auch in der Form), Gemeinsamkeiten, die grösser sind als die, welche zwischen der Volksdichtung Albanien und Griechenlands bestehen.

1. Rodotà P., *Dell'origine, progresso e stato presente del rito greco in Italia*, in Roma libro terzo 1763, Cosenza 1961². L. Thalloczy, "Die albanische Diaspora III. Die Italo-Albaner", in: L. Thalloczy, *Illyrisch-albanische Forschungen*, München und Leipzig 1916, Band I, S. 330-341. F. Tajani, *Le istorie albanesi*, Salerno 1886. G. La Mantia, *I capitoli delle colonie greco-albanesi di Sicilia dei secoli XV e XVI*, Palermo 1904. P. Coco, *Casali albanesi nel Tarentino*, Grottaferrata 1921. D. Zangari, *Le colonie italo-albanesi di Calabria, storia e demografia secoli XV-XIX*, Napoli 1941. K. Rother, "Die Albaner in Süditalien", in: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 110 (1968), Heft I, S. 1-20.

2. Jochalas T., "Über die Einwanderung der Albaner in Griechenland", in: *Dissertationes Albanicae*, München 1971, S. 104-105. Ders., "Sulla problematica dei prestiti bizantini e neo-greci nei dialetti italo-albanesi", *Balkan Studies* 16₁ (1975), S. 46-47.

3. Sciambra M., *Indagini storiche sulla comunità greco-albanese di Palermo*, Grottaferrata 1963. B. Lavagnini, "Monaci cretesi a Mezzojuso, il patriarca Atanasio II e la sede di Ochrida", *Κρητικά Χρονικά*, 15-16 (1961-62), Heft III, S. 46-58. M. Petta, "Monaci cretesi in Sicilia nel secolo XVIII", *ibidem*, S. 40-45.

Unsere Untersuchung zeigt sechs gemeinsame Motive auf:⁴

- 1) Das Lied vom toten Bruder.
- 2) Das Lied von der Entführung der Frau des Akriten, unter den Albanern Italiens bekannt als das Lied des "Konstantini vogëli", das unseres Erachtens dem akritischen Zyklus entstammt.
- 3) Das Lied von der untreuen Ehefrau.
- 4) Das Lied vom sterbenden Klephten.
- 5) Das Lied von der von ihrem Bruder wiedererkannten Schwester.
- 6) Das Lied vom Sturz des Reiters von seinem Pferd, welches uns im folgenden besonders beschäftigen wird.

I. Das griechische Motiv:

[Bibliographie:

a) *Veröffentlichtes Material*

Λελέκου Μ., *Δημοτική Ἀνθολογία*, ἐν Ἀθήναις 1868, S. 46, Nr. 34.

Χαβιάρα Δ., «Συλλογὴ δημοτικῶν ᾠσμάτων τῆς νήσου Καρπάθου», *Ζωγράφιος Ἀγών*, Band 1, ἐν Κωνσταντινουπόλει 1891, S. 315, Nr. 45.

Πολίτου Ν., *Ἐκλογαὶ ἀπὸ τὰ τραγούδια τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ*, ἐν Ἀθήναις 1914, S. 101, Nr. 76.

Λάμπρου Σ., «Δεκατρία δημῶδη ᾠσματα μετὰ μουσικῶν σημείων ἐν Ἀγιορειτικῷ κώδικι τῆς Μονῆς Ἰβήρων», *Νέος Ἑλληρομνήμων*, 11 (1914), S. 430, Nr. 5.

Μιχαηλίδου - Νουάρου Μ., *Δημοτικὰ τραγούδια Καρπάθου*, Ἀθήναι 1928, S. 110, Nr. 34.

Soyter G., "Neugriechische Lieder, Disticha und Sprichwörter aus der Haxthausen'schen Sammlung", *Λαογραφία*, 12 (1934/37), S. 198, Nr. 10.

Ζγώνη Α. - Ράχου Α., *Δημοτικὰ τραγούδια Γρεβενῶν*, Γρεβενά 1938, Nr. 6.

Ταρσούλη Γ., *Μωραίτικα τραγούδια Κορώνης καὶ Μεθώνης*, Ἀθήναι 1944, S. 68, Nr. 96.

Πετροπούλου Π., «Ἀκριτικὰ τραγούδια στὴν Πελοπόννησο», *Πελοποννησιακὰ* 2 (1957), S. 360.

4. Γιοχάλας Τ., "Ἐπόψεις τοῦ ἑλληνισμοῦ τῶν ἀλβανικῶν κοινοτήτων τῆς Σικελίας", *Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν*, 49 (1975), S. 369.

Ἑλληνικὰ δημοτικὰ τραγούδια (Ἐκλογή), Band 1, ἐν Ἀθήναις 1962 (= Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Δημοσιεύματα τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου, 7), S. 93.

b) *Unveröffentlichtes Material* (Κέντρον Λαογραφίας der Akademie Athen)

Δροσίνη Γ., [Στρατιωτικὸν Νοσοκομεῖον Ἀθηνῶν 1882. Ὕλη Ν. Πολίτου, Nr. 1429].

Φάβη Β., *Συλλογὴ ἐκ Λακεδαιμόνος διὰ μαθητῶν* 1911-1914, Nr. 1089, S. 141].

1. Der Sohn einer Witwe nimmt eines seiner Pferde und zieht damit in den Krieg. Während des Kampfes versucht das Pferd, einen Zaun oder einen Bach zu überspringen, wobei der Sattelriemen oder der Steigbügelriemen reisst, sodass der Reiter vom Pferde stürzt und getötet wird (In einer anderen Variante gleitet das Pferd aus, weil der Boden vom Regen oder Schnee schlüpfrig ist).

Das Pferd kehrt reiterlos heim mit auf der Seite hängendem Sattel und die Zügel hinter sich herschleifend. Von den anderen Pferden gescholten, berichtet es von dem Unglück.

2. Der Sohn einer Witwe begibt sich mit einem seiner Pferde auf einen Spazierritt. Unterwegs werden Pferd und Reiter von Türken umzingelt. Das Pferd versucht, über einen Zaun oder eine Mauer zu setzen und stürzt dabei, wodurch wie bei der vorigen Variante der Sattel- oder Steigbügelriemen reisst und der Reiter zu Boden geworfen den Tod findet.

Das Pferd kehrt heim und muss dort die bitteren Vorwürfe der anderen Pferde (oder der Mutter des Getöteten) über sich ergehen lassen.

II. Das italienisch-albanische Motiv:

[Bibliographie:

a) *Für Sizilien*

Crispi G., *Memorie storiche di talune costumanze appartenenti alle colonie greco-albanesi di Sicilia*, Palermo 1853, S. 51-54 (Nur auf italienische Übersetzung).

Crispi G., "Canti siculo-albanesi", in: L. Vigo, *Canti popolari siciliani*, Catania 1857, S. 343-344, Catania 1870², Band 2, S. 697 (auf Albanisch und Italienisch).

Camarda D., *Appendice al Saggio di Grammatologia Comparata sulla lingua albanese*, Prato 1866, S. 132-135 (auf Albanisch und Italienisch).

Marchianò M., *Canti popolari albanesi delle colonie d'Italia, pubblicati da un manoscritto della prima metà del secolo XVIII con traduzione iuxtalineare, introduzione, note e un facsimile in autotipia*, Foggia 1908, S. 29-30.

Schirò G., *Canti tradizionali ed altri saggi delle colonie albanesi di Sicilia*, Napoli 1923, S. 24-27 (auf Albanisch und Italienisch).

b) *Lür Süd-Italien*

De Rada G., *Raspodie d'un poema albanese, raccolte nelle colonie del Napoletano*, Firenze 1866, Cosenza 1964², S. 92-93 (auf Albanisch und Italienisch).

De Rada G., *Appendice alla Grammatica. Antologia albanese tradotta fedelmente in italiano*, Napoli 1896, S. 53-54 (auf Albanisch und Italienisch).

Scura A., *Gli Albanesi in Italia e i loro canti tradizionali*, New-York 1912, Cosenza 1962², S. 286-289 (auf Albanisch und Italienisch).

Dorsa V., *Su gli Albanesi. Ricerche e pensieri*, Napoli 1847, S. 127 (nur auf italienische Übersetzung)].

Die Frau eines Soldaten geht auf die Strasse, um Nachrichten über ihren Mann zu erfahren. Sie fragt einen aus der Schlacht Heimkehrenden, doch dieser erwidert, ihren Mann nicht gekannt zu haben. Plötzlich trabt das Pferd ihres Mannes heran. Es ist in jämmerlichem Zustand. Der Sattel hängt ihm unter dem Leib und es schleift die Fahne hinter sich her auf der Erde.

Die Frau schilt das Pferd und fragt es, wo es ihren Mann und seinen Herrn gelassen habe. Das Pferd erzählt daraufhin, dass dieser im Kapfgetümmel bei Nauplia von Türken umringt worden sei. Ich versuchte, berichtet es, einen tiefen Graben zu überspringen, wobei ich über einen Stein stolperte und zu Boden stürzte. Ein Türke nutzte diese Gelegenheit und schwang sich auf meinen Rücken.

Dem griechischen und dem italienisch-albanischen Liede gemeinsame Züge sind:

- 1) Der Reiter zog mit seinem Pferd in den Krieg.
- 2) Gegner und Feinde des Reiters sind in beiden Liedern die Türken.
- 3) Die vorkommenden Ortsnamen:

a) *Nauplia* in dem italienisch-albanischen Lied, das mit der Zeit zu Napoli=Neapolis wurde.

b) *Rimókastrò* im griechischen Lied, welcher Name sich vielleicht anfänglich auf einen bestimmten Ort, möglicherweise sogar auf eine bestimmte Schlacht bezog.

4) Das Pferd kehrt mit unter dem Leibe hängendem Sattel heim. Es wird von der Frau des unglücklichen Kriegers getadelt (im italienisch-albanischen Lied), von den anderen Pferden oder von der Mutter des Getöteten (im griechischen Lied).

Das von uns untersuchte Lied ist, soweit ich weiss, in der Volksdichtung Albaniens unbekannt. Wäre das Motiv albanisch, dann hätte es sich auch im Gebiet der ursprünglichen Herkunft der Albaner Süditaliens und Siziliens erhalten.

In Griechenland findet sich dieses Lied auch auf den Inseln der Aegäis. Im übrigen ist das Motiv abgesehen vom kontinentalen Griechenland ebenfalls in Gegenden des nordwestlichen Peloponnes (Sammlung G. Tarsouli) anzutreffen. Zahlreiche griechische Albaner, die sich im 15. und 16. Jahrhundert in Süditalien und in Sizilien niederliessen, stammten aus der Gegend von Nauplia und vor allem aus der Gegend von Methoni und Koroni, wo sie im Verein mit den Venezianern gegen die Türken gekämpft hatten.

Einen echteren Typ des italienisch-albanischen Liedes muss das sizilianische darstellen, dessen Kürze (33 Verse) und Gedrängtheit ein weiteres dem griechischen Lied gemeinsames Merkmal hinsichtlich der Form ist. Hingegen klingt das unteritalienische Lied (56 bzw. 57 Verse lang) in einigen Punkten gekünstelt und ergeht sich in einer sehr weitläufigen Beschreibung der Schlacht von Nauplia, die in dem sizilianischen Lied völlig fehlt.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass G. de Rada, der die unteritalienische Version erstmals veröffentlichte und der selber Dichter ist und zudem der romantischen Schule angehört, diese zusätzlichen Elemente selber hinzugefügt hat in der Absicht, das Lied dramatischer zu gestalten. De Rada hat sich im übrigen bereits als Verfasser von Gedichten ausgewiesen, die er als "Volksdichtungen" ausgegeben hat⁵.

Kennzeichnend für die unmittelbare Beziehung des italienisch-albanischen Liedes zu Griechenland sind auch die vielen griechischen Wörter, die darin vorkommen und von denen die meisten der albanischen Sprache unbekannt sind, wie die folgende Tabelle zeigt:

5. Shuteriqi Dh., *Nëpër shekujt letrarë. Studime*, Tiranë 1973, S. 55-64. Τ. Γιοχάλας, *Ὁ Γεώργιος Καστριώτης - Σκεντέρμπεης εἰς τὴν νεοελληνικὴν ἱστοριογραφίαν καὶ λογοτεχνίαν*, Θεσσαλονίκη 1975, S. 56-60.

<i>Marchianò</i>	<i>Crispi</i>	<i>Camarda</i>	<i>Schirò</i>	<i>De Rada</i>	<i>Scura</i>
stanjatēē			stamnēzē	στά- μνα	
amahjezit	amachezit	άμαχεζιτ	amahjezit	amaçi	amaçi (άμάχη)
mustaq	mustach	μουστακje	mustak	mustak	mustak (μουστάκι)
hrisonemi	çhrisonemi	χρισονέμε	hrisonemi	(χρυ- σόνημα)	
flamurith	fliamurith	φλάμουρε	fļjamurith	filamurin	fiamurin (φλάμ- πορου (lat. flam- mulum)
i halinosm	ichaglinosm	ί σςχαλινοσμε	i halinosēm	(χα- λινός)	
kumbisa	cumbisa	κουμβisa	kumbisa	(άκκου- μπώ-άκκούμπη- σα (lat. accumbo)	
Napolit	Napuglit	Ναπουλιτε	Napulit	Anapuljit	Anapullit (Ναύ- πλιο
				para-vithen	para-vithen (παρά
				kjintissuren	kjintisuren (κεντώ
				porseksi	porseksi (προσέχω
				rrēmaxem	i rrēmaxim (έ)ρη- μάζω
				kamnoit	(κα- πνός
				skandeps	skandeps (σκον- τάφτω

Das griechische Lied wurde von N. Politis⁶ und G. Spyridakis⁷ als dem akritischen Zyklus zugehörig angesehen. Dies sollte indessen gewiss nicht bedeuten, dass solche Lieder nur in der akritischen Periode geschaffen wurden. Das Pferd als Streitross ist seit dem frühesten Altertum bekannt und seine Bedeutung für den glücklichen Ausgang der Schlacht blieb bis zu Beginn unseres Jahrhunderts unvermindert. So ist es selbstverständlich, dass das Pferd von jeher die besondere Zuneigung und Fürsorge seitens des Menschen genoss, der sich veranlasst fühlte, diesem in vieler Hinsicht für sein Leben so wichtigen Tier zahlreiche Aeusserungen seiner Kunst zu widmen.

Auf dieses schon vor der akritischen Periode bestehende Verhältnis zum Pferd dürfte m.E. das in dem griechischen Motiv anzutreffende Zwiegespräch der beiden Pferde zurückzuführen sein, das, soweit mir bekannt, in der albanischen Volksdichtung nicht vorkommt und das den Dialog zwischen den homerischen Pferden des Achilles fortführt.

Das stark kriegerische Leben der akritischen Periode nötigte den Byzantiner, noch mehr Zeit seines Lebens auf den Umgang mit dem Pferd und auf dessen Pflege zu verwenden. Es ist darum wahrscheinlich, dass die "philippischen" Lieder, von denen uns Fragmente im Kodex 1203 des Iviron-Klosters des Aghion Oros überliefert sind⁸, in dieser Zeit entstanden sind.

Später jedoch erlangte der ursprüngliche Liedertyp, in dem nur von dem Pferde und seinen Tugenden die Rede war, eine weitere Dimension mit der Einbeziehung des in dem Tode des Reiters enthaltenen dramatischen Elementes. Das Bild des betrübt und erschöpft aus der Schlacht ohne seinen Herrn heimkehrenden Pferdes, wobei das dramatische Ereignis schlicht und ohne überflüssige Worte geschildert wird, zeigt eine Umwandlung des ursprünglichen "philippischen" Liedes zu einer Ballade.

Dieser Liedertyp muss gewiss schon um 1540 herausgebildet gewesen sein, nachdem ja in diesem Jahre Nauplia den Türken in die Hände fiel. Zweifelloso wurde dieses Lied von den griechischen Albanern, die die dramatischen Ereignisse des Falls von Nauplia miterlebt hatten, nach Süditalien und Sizilien mitgebracht.

Im griechischen Lied wird das heimgekehrte Pferd von den anderen Pferden im Stall und in seltenen Fällen von der Mutter des Getöteten gescholten. Das konstante Erscheinen im italienisch-albanischen Lied der Frau des Getöte-

6. Πολίτης Ν., *Ἐκλογαὶ ἀπὸ τὰ τραγούδια τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ*, Ἀθῆναι 1966⁵, S. 101.

7. Σπυριδάκης Γ., in: *Ἑλληνικὰ δημοτικὰ τραγούδια (Ἐκλογή)*, ἐν Ἀθῆναις 1962 (Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Δημοσιεύματα τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου, 7), S. 92-93.

8. Λάμπρος Σ., «Δεκατρία δημῶδη ᾠσματα μετὰ μουσικῶν σημειῶν ἐν Ἀγιορειτικῷ κώδικι τῆς Μονῆς Ἰβήρων», *Νέος Ἑλληνομνημον*, 11 (1914), S. 430, Nr. 5.

ten, die das Pferd schilt, stellt eine neue Abwandlung des Motivs dar, durch welche unser Mitempfinden noch inniger angesprochen und das Geschehnis in einen noch vertrauerten menschlichen Rahmen gerückt wird.

GRIECHISCHE TEXTE

I

- Χήρας υγιός λατρεύει τρία καλά ἄλογα,
 τὸ Γρίβα καὶ τὸ Μαύρη καὶ τὸν Πέπανο,
 τὸ Γρίβα γιὰ καβάλλα καὶ γιὰ λεβεντιά,
 τὸν Πέπανο γιὰ μάτια καὶ ξανθὰ μαλλιά,
 5 τὸ Μαύρη γιὰ σεφέρι καὶ γιὰ πόλεμο.
 Μὰ πῆγε στὸ σεφέρι κ' ἦρθεν ἀδειανό,
 καὶ ὁ Γρίβας τὸ μαλώνει καὶ ὁ Πέπανος:
 —«Βρὲ ποῦ εἶναι, μωρὲ Μαύρη, ποῦ εἶναι ὁ ἀφέντης μας,
 ποῦ πῆγες στὸ σεφέρι κ' ἦρθες ἀδειανός»;
 10 —«Ἄφηστε νὰ σᾶς εἶπω τὰ τραγούδια μου
 καὶ τὸ μεγάλο πόνο τῆς καρδοῦλας μου.
 Ὡσὰν ἐπολεμοῦμε στὸ Ρημόκαστρο,
 ἔκαμα νὰ περάσω ἔπο τὸν πόταμο,
 κοπήκανε οἱ σέλλες καὶ οἱ σκαλωσιές,
 15 καὶ πῆρε τὸν ἀφέντη κ' ἦρθα νάδειανό».

N. Πολίτου, *Ἐκλογαὶ ἀπὸ τὰ τραγούδια τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ*, Ἀθήναι 1966^δ,
 S. 101-102.

II

- Χήρας υἱός λατρεύει τρία καλά ἄλογα.
 Τὸ Μαύρονε τὸν ἔχει γιὰ τὸν πόλεμο,
 τὸν Κόκκινον τὸν ἔχει γιὰ τὴν λεβεντιά,
 τὸν Ἄσπρονε τὸν ἔχει νὰ καβαλλάη ἡ κυρά.
 5 Τὸν Κόκκινον καβάλλει καὶ ἐπήγαινε.
 Στὴν στράταν, ὅπου πάγει, μέσ' στὰ διάσελλα,
 Τοῦρκοι τοῦ ἀπάντησαν, τοὺς ἐζώσανε,
 κ' ἔκαμε νὰ πηδήκη ἐν' ἀμπελόφρακτο,
 σαράντα ὄργυιές τοῦ βάθους κ' ἑκατὸ πλατό,
 10 κ' ἐκόπηκε ἡ ἱγκλα, τὰ ἱγκλόλουρα,
 κ' ἐκόπηκαν κ' οἱ σκάλες, τὰ σκαλόλουρα,
 κ' ἔπεσε μέσα ἀφέντης μὲ τὴ σέλλα του.
 Κι ὁ Μαῦρος τὸν μαλώνει καὶ τοῦ ἔλεγε:
 —«Κόκκινε, ποῦ 'ν' ἀφέντης, ἄτυχ' ἄλογο».
 15 —«Σώπαινε, μπρὲ Μαῦρε, μὲ μὲ κατηχᾶς.
 Στὴν στράταν, ὅπου πηγαίναμ', μέσ' στὸ διάσελλο,
 Τοῦρκοι μᾶς ἀπάντησα, μᾶς ἐζώσανε,
 κ' ἔκαμα νὰ πηδήκω ἐν' ἀμπελόφρακτο,

- σαράντα ὄργυιές τοῦ βάθους κ' ἑκατὸ πλατὺ,
 20 κ' ἐκόπηκεν ἡ Ἴγκλα, τὰ Ἴγκλόλουρα,
 κ' ἔπεσε μέσα ἀφέντης μὲ τὴν σέλλα μου».

Ἑλληνικά Δημοτικά Τραγούδια (Ἐκλογή), ἐν Ἀθήναις 1962 (= Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Δημοσιεύματα τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου, 7), S. 93.

III

- Σήμερα μαῦρος οὐρανός, σήμερα μαύρη μέρα.
 σήμερα τρι' ἀρχοντόπουλα βγήκαν νὰ γκιζερίσουν.
 —«Σύρε, καὶ σύ, δικέ μου γυιέ, νὰ πᾶς νὰ γκιζερίσης».
 —«Τὸ πῶς νὰ πάω, μανούλα μου, τὸ πῶς νὰ γκιζερίσω;»
 5 —«Τρί' ἄλογα ἔχω στὸν νταυλὰ κι ὅποιο θελήσης, πάρε.
 Θέλεις τὸ Μαῦρο ἔπαρε, θέλεις τὸν Καλιγούση
 μ' αὐτοῦ τοῦ Γρίβα τοῦ φονιά νὰ μὴν τοῦ βάλῃς σέλλα,
 ἀπ' ἄντρα χήρα μ' ἄφησε κι ἀπὸ 'να γυιὸ κουρούνα».
 Καὶ τὸ παιδί παράκουσε, τοῦ Γρίβα βάνει σέλλα,
 10 κι ὄσο νὰ πῆ τὸ «ἔχε γειά», σαράντα μίλια φεύγει
 κι ὄσο νὰ πῆ καὶ «στό καλὸ» ἄλλα σαράντα δύο.
 Τὸ λόγο δὲν ἀπόσωσε ἡ δόλια του μανούλα
 βλέπει τὸ Γρίβα κι ἔρχεται στοὺς κάμπους χλιμιντρῶντας.
 —«Γρίβα μ', τὸ ποῦ 'ν' ἀφέντης καὶ μένανε ὁ γυιὸς μου;»
 —«Βλέπεις ἐκεῖνο τὸ βουνὸ μὲ τὴν πολλὴν ἀντάρα;
 ἐκεῖ 'ν' ἔσένα ὁ γυιόκας σου καὶ μέναν ὁ ἀφέντης».

Γ. Δροσίνη [Στρατιωτικὸν Νοσοκομεῖον Ἀθηνῶν 1882. Ὑλη Ν. Πολίτου Nr. 1429 Κέντρον Λαογραφίας der Akademie Athen].

ITALO-ALBANISCHE TEXTE

a) Für Sizilien

- Duall e bukura më derë
 me një stamnëzë me verë
 e me kjelkjëthin në dorë
 t'ip' të piën t'varfëvet
 5 —“O ti i mjer i varfërit,
 çë më vjen nga amahjezit,
 mos më pe ti zotin t'im?”.
 —“U pash shumë luftorëzë,
 e zon t'ënt nënk t'e njoha”.
 10 —“Ish një trim i bukurith,
 i bukurith, i gjelburith,
 me mustak të ngrehurit
 me një kal të mbrimurith,
 me një shalëzë t' mëndafshhtë,

- 15 me një kjengle të vilustë,
me një frenëth hrisonemi
me një flamurith në dorë”.
—“U m’e pash, o zonjë, kalthin,
me shalëzën nënë barkut
20 e me flamurë dzarrë dzarrë”.
Arru kalli ndër të thënët:
—“Se ti, i shkret e halinosëm,
ku m’e le ti zotin t’ënt e zotin t’im?”.
—“U gjith’ fushazit m’i rrodha,
25 gjith’ përrenjezit kërdzeva,
e gjith’ malezit m’i jetsa.
Por në fusha t’Napulit,
në një humbjezë si arrëjta,
mbi një dërrasë t’marmurtë
30 m’i kumbisa këmbëzit;
po më shkan të katrazë.
Kjëni Turk më ra për sypër
e m’i kjethi kryethit”.

G. Schirò, *Canti tradizionali ed altri saggi delle colonie albanesi di Sicilia*, Napoli 1923, S. 24-26.

b) *Für Süd-Italien*

- Dùal e bùkura ndë deer
me zarëkjët piòt kravëlje
me picèret piòt me veer,
vet me kjëljkjn ndë për dùar,
5 t’i jip të piin të vârfërvet,
të vârfër të uštërtôr’vet.
Zôña: Se ti i vâpχ’t e i ljamáxur,
cë më prire kâ amáxi
mos më pee ti çottin t’im?
10 —*Zooñ*, u pee šuum uštërtoor
çottin tënt po nënk e ñòha.
Zoña. Iš ñë trím šúmë i bùkur,
í bùkur i ljùlj’miθ,
me musták të drëðuriθ.
15 me káljë cë mosse ghingkëlnej;
paraviθen të mundášëm
me rëgjënt kjíntissurën:
Al me fiàmurin ndë door...—
Tuke θëën e bùkura,
20 ñoo e porséxi mùrgiarin
me kapistëren për ndër këëmb
e me *sëljen* për ndë bàrk

- e me fiamur zhaarr e zhaarr.
Zôña: Se tí i škrét e irrëmaxëm
 25 se tí vién, çotti im ku eë?
 —Môri çôña, ime çooñ
 se u t'e ðòm ti héljmonne.
 Shkòì ñë ditt'e érrètëç
 kammnòit, e miëgkulie;
 30 prà ñë nat a trëmbureç:
 kuur ndë mest të dittës játer
 diert e Anápuljit
 më u gháptin e ndë kjáz
 më u ðà ñë ljúf e kèkje.
 35 Shkuloom e surròpulj'vet
 barðulòì ðëðin;
 gjákut të buljárvet
 nd' uuð u rrëçuan lavínët;
 loort ee çôñavet
 40 kandalieer tròlevet:
 çotti ím tue vraar armíkj'
 ñêra cë u bëë nàt.
 Nënk u ðà se praa kjënròì
 me pràpa mbulitur diert,
 45 vét ndë mést ljúttes.
 Kìme bes, çôñ-a-ime,
 këmba mùa 's m' u skandéps,
 mùa gjùri 's m' u përgjuu;
 gjìð šëšet u m' i škelja,
 50 gjìð përrëñet kaptòva:
 po ndë kjazt l'Anápuljit
 ndë ñë koolj t' errtur
 mbaalj dërràs mármuri
 vura ciàmbët e më škáva.
 55 M' u bëë ngkraagh áì kjéni Turk
 e më prëu krìpëðit".